

## Auch Uri will Flat Rate Tax

**STEUERWETTBEWERB** Nach Obwalden will auch der Kanton Uri eine so genannte Flat Rate Tax einführen. Gestern hat der Urner Regierungsrat seine Steuersenkungsvorlage in die Vernehmlassung geschickt. Damit will der Kanton steuerlich attraktiver werden für Gutverdienende und tiefe Einkommen entlasten. Konkret sollen die elf Steuersätze im Kanton Uri durch einen Einheitssatz ersetzt werden. Geplant ist, den Steuersatz für Einkommen und Vermögen auf 7,75 Prozent festzulegen – dieser gilt für die Gemeinden und den Kanton. Das bedeutet aber nicht, dass die Steuerpflichtigen nur 7,75 Prozent Einkommenssteuer bezahlen. Für die Berechnung der Kantonssteuer müssen die 7,75 Prozent noch mit dem Steuerfuss multipliziert werden, der 93 Prozent betragen wird. Die Gemeinden legen ihren Steuerfuss selber fest. Damit wird sich die Steuerlast bei den Einkommen für die Urner dem schweizerischen Durchschnitt angleichen.

Gleichzeitig will Uri für alle Steuerpflichtigen den Freibetrag von aktuell 2000 Franken auf 14500 Franken erhöhen. Zudem ist geplant, den Abzug für Verheiratete auf 11000 Franken (aktuell 5000) und den Kinderabzug auf 7000 Franken (6100) heraufzusetzen. Ein Einverdienerpaar mit zwei Kindern kann damit 39500 Franken abziehen.

In erster Linie werden mit dem neuen Steuersystem die tiefen Einkommen und die Gutverdienenden entlastet; weniger stark profitieren die mittleren Einkommen. Eine Einzelperson, wohnhaft in Altdorf, mit einem Bruttoeinkommen von 30 000 Franken bezahlt heute 2281 Franken Steuern. In Zukunft werden es nur noch 1533 Franken sein, 33 Prozent weniger als heute. Verdient jemand 50 000 Franken, dann profitiert er klar weniger vom Einheitssatz. Er bezahlt nur 14 Prozent weniger Steuern. Verdient eine Person 80 000 Franken brutto, dann spart sie künftig 18 Prozent. Bei einem Bruttoeinkommen von 150 000 Franken müssen heute 25 242 Franken dem Fiskus abgegeben werden, neu sind es noch 18 374 – 27 Prozent weniger als heute.

Durch die Einführung der Flat Rate Tax rechnet die Regierung mit Steuerausfällen von rund 26 Millionen, die mit Zahlungen aus dem Neuen Finanzausgleich kompensiert werden sollen.

Barbara Stähler

# Der forsche Jungpolitiker

Der 25-jährige Jus-Student **Lukas Reimann** politisiert stramm am rechten Rand der SVP

*Er ist zwar der Jüngste im Parlament, bringt aber bereits zehn Jahre Polit-Erfahrung mit. Wenn der Heisssporn Reimann gelegentlich zu stark in Fahrt gerät, bremsen die Eltern seinen jugendlichen Übereifer.*

CHRISTOF FORSTER

Lukas Reimann hatte sich darauf gefreut, bei den Bundesratswahlen Christoph Blocher auf den Zettel zu schreiben. Doch auf die lange Vorfreude folgte der grosse Schock. Einige Tage nach der Abwahl des Justizministers zeigt sich der 25-jähri-



Der «Bund» stellt während der Session die neuen National- und Ständeräte vor, die im Parlament eine besondere Rolle spielen könnten.  
www.ebund.ch/premiere

ge SVP-Nationalrat aber als guter Verlierer. Er akzeptiere den Entscheid des Parlaments. Es sei aber verfehlt, dass jene 30 Prozent des Schweizer Stimmvolks, die mit der SVP implizit auch Blocher wählen, nicht mehr im Bundesrat vertreten seien. Oppositionspolitik sei nie gut, in der Regierung könne man mehr erreichen, sagt Reimann auch mit Blick auf seinen Heimatkanton St. Gallen. Dort kommt die SVP auf einen Wähleranteil von 25 Prozent, hat aber keinen Sitz in der Regierung.

Mit den aufwühlenden Ereignissen der vergangenen Woche verblasst die Erinnerung an Reimanns Rede am ersten Sessionstag. Als jüngster Parlamentarier durfte er die neue Legislatur eröffnen. Die Rede hat er selbst entworfen, wie er sagt. Die Parteileitung habe ihn frei gewähren lassen. Man hatte nicht den Eindruck, dass ein forscher Jungpolitiker der SVP am Rednerpult stand. Sein Vergleich der Schweiz mit einem Haus erinnerte eher an die Abschiedsrede eines altgedienten Parlamentariers.

Viel mehr als durch seinen Inhalt beeindruckte Reimann durch sein



Ein **rechtes Polit-Talent** mit Manieren: Nationalrat Lukas Reimann.

VALÉRIE CHÉTELAT

abgeklärtes Auftreten. Der 25-Jährige liess sich von der Kulisse im Saal inklusive des versammelten Bundesrats zu seiner Linken und Rechten nicht beeindrucken und hielt seine Rede so, als hätte er bereits Dutzende Male vor dem Parlament gesprochen.

Reimann ist einer jener talentierten Jungpolitiker, die es nicht einfach im SVP-Siegessog als Listenfüller nach oben spülte. Trotz seinem noch jugendlichen Alter blickt Reimann bereits auf bald zehn aktive Jahre in der Politik zurück. Schon als 16-jähriger Gymnasiast gründete er mit Gleichgesinnten im Kanton St. Gallen eine Junge SVP. Damals galt die Partei im CVP-dominierten Kanton als etwas «ganz Schlimmes». Auch an der Kantonschule war die SVP, im Unterschied zu heute, nicht salonfähig. Reimann stiess mit seinen Positionen weitherum auf Ablehnung. Dies habe seinen Kampfgeist gestärkt. Zwei Jahre später nahm er Einsitz im Vorstand der

rechtsbürgerlichen Auns. Und mit 21 Jahren sass er bereits im St. Galler Kantonsrat.

Reimann selbst sieht sich nicht als politisches Naturtalent. Seine Fähigkeiten habe er sich in Knochenarbeit angeeignet. Weitergebracht hätten ihn regelmässige Rückmeldungen von Parteikollegen oder von seinen Eltern. Am Mittagstisch sei es schon zu heftigen

### Reimann setzt auf Nebenschauplätzen gelegentlich eigene Farbtupfer.

Diskussionen gekommen. Der mässige Einfluss von Mutter und Vater bremst bisweilen seinen jugendlichen Übereifer. «Sie sagen mir oft, ich solle eine Stufe zurückfahren.» Anregungen für seine politische Arbeit holt der Jus-Student auch aus dem Ausland. Er liest Strategiebücher aus den USA und hat eine deutsche Zeitschrift über Politik abonniert.

Vehement tritt der Jungpolitiker Sprüchen entgegen, er sei quasi ein Profiteur und Ziehsohn seines Onkels, des Aargauer SVP-Ständerats Maximilian Reimann. Dieser habe zwar sein Interesse an der Politik geweckt. Doch seine Polit-Karriere habe er selbst aufgebaut. Der Informationsaustausch beschränke sich auf jene Gelegenheiten bei Familientreffen.

Im Gespräch ist Lukas Reimann sehr höflich und eher zurückhaltend. Er hat nicht den volkstümlichen Charme seines St. Galler Parteikollegen Toni Brunner, sondern wirkt eher wie der smarte Intellektuelle. Man hat Mühe, in ihm den jungen Scharfmacher zu sehen, der gegen alles Fremde poltert. Doch seine Positionen sind klar. Mit der angeblichen Islamisierung der Schweiz ist er in den Wahlkampf gezogen. Er ist ein klarer Verfechter der Minarettverbots-Initiative, die selbst innerhalb der SVP nicht überall goutiert wird. Er will mit allen Einbürgerungen vors Volk, so wie

das die SVP-Initiative fordert. Auslöser für seinen Fokus auf diese Themen waren angeblich prägende negative Erlebnisse mit Ausländern. Er erwähnt die Alba Kings, die aktiv waren, als er in Wil ans Gymnasium ging. Doch mehr möchte er dazu nicht sagen.

Während er bei den Kernthemen der SVP stramm den Parteikurs vertritt, setzt er auf Nebenschauplätzen gelegentlich eigene Farbtupfer und geht überraschende Koalitionen ein. So fordert Reimann den weiteren Ausbau der Bahn. Zusammen mit der ebenfalls frisch gewählten St. Galler Grünen Yvonne Gilli will er in einem gemeinsamen Vorstoss den Ausbau der Bahnstrecke Zürich-Winterthur auf vier Spuren fördern.

Korrekt, gradlinig, mit sauberem Image für Schweizer Werte einstehend: Haut der Jungpolitiker nie über die Stränge? Doch, er habe mal in Amsterdam einen Joint geraucht. Danach sei er ruhig und entspannt gewesen.

ANZEIGE

## KLIMASCHUTZ. DIE WIRTSCHAFT HANDELT.

«Durch die Wiederverwendung der bei der Produktion entstehenden Abwärme senken wir den CO<sub>2</sub>-Ausstoss und Energieverbrauch.»  
Jürgen Strutz, CEO Zeechem AG

Die Zeechem AG ist aktiv im Klimaschutz. Die Verwertung der zurückgewonnenen Energie aus Produktions- und Energieanlagen schont Ressourcen und senkt den CO<sub>2</sub>-Ausstoss. Das schützt die Umwelt und stärkt unsere Wettbewerbsfähigkeit.

economiesuisse  
Verband der Schweizer Unternehmen  
Postfach, 8032 Zürich

www.aktiver-klimaschutz.ch

## SO GEWINNT DIE SCHWEIZ.